

Autor:	Johannes Wichelhaus
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Anmerkungen zum 17. Psalm, vgl. die Mitteilungen aus den Vorlesungen über das Alte Testament. Erstes Heft: <a href="#">Aus den Psalmen</a>

Dieser Psalm zeigt namentlich in seinem letzten Verse eine genaue Verwandtschaft mit dem 16. Psalm, sodaß einige beide Psalmen aufs engste haben verbinden wollen. Auch in diesem Psalm ist die Hoffnung ewiger und himmlischer Seligkeit bei Gott im Gegensatz gegen das zeitliche Glück der Gottlosen ausgesprochen. David nahet zu Gott mit einem inbrünstigen Gebet um Erhörung, indem er die Aufrichtigkeit seines Wandels beteuert. V. 1-5: *„Ein Gebet Davids. Herr, erhöre die Gerechtigkeit merke auf mein Geschrei, vernimm mein Gebet das nicht aus falschem Munde gehet. Sprich Du in meiner Sache, und schaue Du auf das Recht. Du prüfest mein Herz, und besuchest es des Nachts, und läuterst mich, und findest nichts. Ich habe mir vorgesetzt, daß mein Mund nicht soll übertreten. Ich bewahre mich in dem Wort Deiner Lippen vor Menschen-Werk, auf dem Wege des Mörders. Erhalte meinen Gang auf Deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten“*. David rechtfertigt nicht sich selbst, aber er weiß, daß er unter der Zucht des Heiligen Geistes steht, daß er nicht trotzt gegen Gott, sondern Sein Wort gegen sich gelten läßt und also wandelt in der Gerechtigkeit, die bei Gott Gerechtigkeit ist. Er will sagen: Gott, der Du mich im Verborgenen durch Dein Wort und Geist prüfst, strafst und läuterst, Du weißt, daß ich meinem eigenen Sinn, Rat und Festsetzen nicht Raum gebe, sondern daß ich auch allezeit und in allem nach Deinem Wort zu halten beflissen bin. Eingedenk dessen, wie aller Menschen Tun in Deinem Worte offen gelegt wird, habe ich mich vor den Wegen solcher Leute gehütet, welche die heilsame Schranke der Wahrheit durchbrechen und im Worte nicht bleiben.

V. 6-14 bittet er, daß Gott ihn erretten und bewahren möge vor den Gottlosen, die ihm heftig nachstellen, die im Überfluß der Güter dieser Welt stehen und satt geworden sind: *„Ich rufe zu Dir, daß Du, Gott, wollest mich erhören; neige Deine Ohren zu mir, höre meine Rede. Beweise Deine wunderliche Güte, Du Heiland derer, die Dir vertrauen, wider die, so sich wider Deine rechte Hand setzen. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge; beschirme mich unter dem Schatten Deiner Flügel, vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele stehen. Ihre Fetten halten zusammen, sie reden mit ihrem Munde stolz. Wo wir gehen, so umgeben sie uns, ihre Augen richten sie dahin, daß sie uns zur Erde stürzen. Gleichwie ein Löwe, der des Raubes begehrt; wie ein junger Löwe, der in der Höhle sitzt. Herr, mache Dich auf, überwältige ihn, und demütige ihn; errette meine Seele von dem Gottlosen mit Deinem Schwert, von den Leuten mit Deiner Hand, Herr, von den Leuten dieser Welt, welche ihr Teil haben in ihrem Leben, welchen Du den Bauch füllest mit Deinem Schatz, die da Kinder die Fülle haben, und lassen ihr Übriges ihren Jungen.“*

Vers 10: nach dem Hebr.: *„Ihr Fett verschließen sie“*; – ähnlich heißt es Hiob 15,27: *„Er bedeckte sein Antlitz mit seinem Fett und ward feist um seine Lenden“*; Psalm 119,70: *„Feist ward wie Fett ihr Herz“*. Vgl. 5. Mo. 32,15; Ps. 73,7; Jes. 6,10. Fett ist immer ein Bild der Fühllosigkeit, der Unempfindlichkeit. Also hier: im Gefühl des Wohlseins und der Sättigung machen sie sich ganz unempfindlich; statt ihr Herz zu öffnen und prüfen zu lassen, verpanzern sie sich in ihrem Trotz und der Sicherheit ihres Selbstgefühls. – Bei den Opfertieren mußte das Fett, welches Herz und Nieren und Eingeweide umschloß, abgelöst, gewaschen und verbrannt werden; es ist Sitz der Selbstheit. V. 14: *Die Leute dieser Welt* sind die Lebemenschen, die Zeitkinder, welche das Leben hier genießen, als ginge es in Ewigkeit so fort. Vgl. Ps. 49,2. Das Wort, hier übersetzt mit „Welt“, heißt auch zu-

gleich Vergänglichkeit, weil es die Lebensdauer nur des irdischen Seins bezeichnet. Vgl. Ps. 89,48; 39,6; Jes. 38,11. Vers 15 spricht David dagegen (mit Nachdruck steht voran: Ich, ich aber) die Hoffnung aus der Gerechtigkeit und Seligkeit bei Gott: „*Ich aber will schauen Dein Antlitz in Gerechtigkeit; Ich will satt werden, wenn ich erwache nach Deinem Bilde*“. David spricht hier nicht nur die Hoffnung aus, daß er einst zur Stiftshütte, von der er verbannt war, zurückkehren werde. Die Ausdrücke „Gottes Angesicht schauen“ und „gesättigt werden Seines Bildes“, d. h., Ihn zu sehen wie Er ist, sagen offenbar mehr. Das Wort, mit Gestalt hier übersetzt, kommt nur an einer Stelle in ähnlicher Verbindung vor, nämlich 4. Mose 12,8, wo es heißt, daß im Unterschied von allem andern Jehovah mit Moses allein Mund zu Mund rede und er die Gestalt Jehovahs schaue, womit zu vergleichen 1. Kor. 13,12: „Dann aber werden wir schauen von Angesicht zu Angesicht“. Man vergleiche auch den Ausdruck: „Erscheinung des Herrn“ im Neuen Testament und 1. Joh. 3,2: „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist“. Es ist hier im Gegensatz gegen alles Zeitliche und Irdische eine Hoffnung ausgesprochen, deren Erfüllung diesem Leben nicht angehört. Wir verstehen mithin das Aufwachen von dem Erwachen in einer andern Welt, in dem Jenseits, wie das Wort sich findet Jes.a 26,19; Jer. 51,39.57; Dani. 12,2; Hiob 14,12. David will sagen: Alles innerste Verlangen meiner Seele wird völlig gestillt werden, wenn einst meine Augen sich jenseits öffnen werden, und ich Dich sehen werde in der ganzen Herrlichkeit Deiner Gnade, wie Du bist. – Es ergibt sich aber auch klar an dieser Stelle, in welcher Weise durch Offenbarung des Geistes die Hoffnung ewiger Seligkeit bei Gott in Davids Seele zum Durchbruch kam. Die Gottlosen haben ihr Teil hier in der Welt, David hat ein anderes Teil, das ist Jehovah Selbst: Psalm 16,5. Während nun David sieht, wie Gott gleichsam Selbst die Menschen dieser Welt mit Seinen besten irdischen Gütern füllt Lk. 16,25, – während er sich selbst von allem abgeschnitten und in einer unaufhörlichen Gefahr der Seele und der Gerechtigkeit erblickt, tröstet ihn der Geist damit, daß Jehovah eine andere Genießung für ihn bereitet habe, daß es für den Hunger der Seele auch eine Sättigung gebe, und daß es mit der Herrschaft der Sünde ein Ende habe, wenn ihn einst Jehovah in Seine ewige Gemeinschaft aufnehmen werde. – Freudiger kann die Zuversicht ewiger Seligkeit bei Gott nicht ausgesprochen werden, als sie David im 16. und 17. Psalm bezeugt hat.